Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 17

Artikel: Zum 1. August 1916

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 1. August 1916.

Nun laßt das Tagwerk uns beenden,
Die Arbeit legt sie aus der Hand,
Zur Höhe muß der Blick sich wenden,
Schon leuchtet dort ein Feuerbrand;
Du Vater, zeig in Deinem Knaben,
Und sag ihm bei dem Flammenschein,
Daß unser Bestes, was wir haben,
Die Freiheit ist nur ganz allein!

Sag ihm, daß wir sie müßten wahren,
Als unser höchstes, heiligst Gut,
Der Jüngling, wie der Mann von Jahren,
Ein Jeder nehm sie in die Hut.
Sag ihm, daß rings um Trone wanken,
Was Morgen ist, weiß keiner heut,
Daß wir dem Schöpfer müßten danken,
So lang sich uns der Frieden beut.

Sag ihm, daß es zur Stund werd geben,
Wohl nicht ein manches Schweizerherz,
Das sich nicht betend würde heben,
Nun mit den Flammen himmelwärts.
Und füg hinzu noch Deinem Worte,
Doch tut ein Jeder seine Pflicht,
Zur rechten Zeit, am rechten Orte,
Dann bangt mir um die Freiheit nicht!

Am nächsten Dienstag ist der 1. August, der Nationalfeiertag unseres schweizerischen Vaterlandes. Er wird fast überall in einfachster Weise gefeiert: Abends Glockengeläute in allen Dörfern und Städten unserer Heimat, dann Höhenfeuer an den Hängen und auf den Spitzen mancher Berge, und wenn dazu hier oder dort noch ein patriotisches Lied und eine patriotische Ansprache kommen, so ist's schon alles, was den Schweizertag als solchen markiert. Und es ist gerade seine Einfachheit und Schlichtheit, die ihn zu einer wirkungsvollen Offenbarung gestaltet.

Der 1. August führt uns zunächst in die Vergangenheit, er bedeutet eine Gedächtnisfeier. Er führt uns nach Brunnen, zu den Vätern unseres Bundes. Er führt uns ans stille Gelände am See, allwo dieser Bund durch heiligen Schwur bekräftigt wurde. Er führt uns an die Ruinen der urschweizerischen Schlösser und Burgen, welch letztere Unfreiheit und Knechtschaft bedeuteten. Er führt uns an die Landesmark, allwo unsere Altvordern mit allem, was sie sind und können, einstehen in blutigem Waffengang zum Schutz und Trutz des Freiheitsbaumes, den sie auf heimatlichem Boden und Grund gepflanzt haben.

Er zeigt uns, wie dieser Baum nicht allein ehrlich und treu genährt und gehütet wird, sondern auch wie er wächst und gedeiht, wie er schöne Blüten und gesunde Früchte hervorbringt, wie er sich dehnt in die Weite und in die Höhe. Er zeigt uns, wie der Freiheitsbaum gewinnt an Schönheit und Gestalt, wie er beneidet wird von vielen, vielen rings herum in weiten Landen, wie er freilich auch etwa dürre Äste an seinem Stamme nicht zu meiden vermag, wie er aber trotzdem aus innerer Bedrängnis und aus dem Völkersturm der Zeiten heraus sich schafft zu einem Gebilde, an dem alle Schweizer ihre größte Freude haben, dem ihre Hingabe und ihr Stolz gilt.

Indem der 1. August uns dies alles zeigt, gedenken wir in Ehrfurcht und Dankbarkeit der alten Eidgenossen, die uns durch ihren klugen Rat und durch ihre entschlossene Tat die freie Schweiz als köstliches Erbe überlassen und es unserer treuen Obhut und unserem tapferen Schutze empfohlen haben.

Dies Eine würde und wird uns genügen, den 1. August je und je mit voller Begeisterung zu feiern, allein der 1. August 1916 verlangt von uns viel mehr. Der diesjährige 1. August fällt in eine ganz besonders ernste Zeit. Zum drittenmal begehen wir unsere Bundesfeier zur Kriegszeit.

Wir stehen in einem Weltkrieg, wie er in solchem Umfange noch nie dagewesen ist, den man als das Verhängnisvollste, was den Völkern Europas begegnen konnte, ansehen muß. Er tobt mit allen seinen Schrecken über unsern Erdteil hin und macht sich auch in der nächsten Nähe unseres Vaterlandes fühlbar. Schon viele Millionen von Menschenleben hat er gefordert, und ein Ende ist nicht vorauszusehen, und niemand vermag zu sagen, wie viel Unheil er nach sich ziehen, wie viele wertvolle Errungenschaften der Gegenwart er noch vernichten wird.

Was in dieser Zeit der schwersten Befürchtungen uns zunächst in den Stand setzen kann, unsere Ruhe und Fassung beizubehalten, ist die Wahrnehmung, daß dieser Krieg uns bezüglich unserer Wehrbereitschaft nicht überraschen konnte, so daß unsere Wehrmänner voll Zuversicht ihren Dienst tun, in patriotischer Begeisterung, entschlossen, die Grenzen, und wenn nötig, die Ehre und Selbständigkeit des Landes zu schützen und zu wahren. Ein untrügliches Mittel, die Kraft, die Entschlossenheit und die Ausdauer einer Nation zu heben, ist ein festes Gottvertrauen. In diesen schlimmen Zeiten wollen auch wir auf unsern alten Gott abstellen, seine Güte auf unser Vaterland herabflehen, ihm unsere Truppen anbefehlen und ihn bitten, daß er, der unserem Vaterlande von Alters her bis in unsere Tage durch so viele Gefahren hindurch geholfen hat, auch in der gegenwärtigen ernsten Lage ihm seinen gnädigen Schutz möge angedeihen lassen.

Der Ernst der Zeit mahnt uns zu engem Zusammenschluß. Gegenüber der gemeinsamen Sorge, angesichts der

Meynadier & Cie.
Klausstrasse 33 o Zürich o Telephon 1143
liefern direkt an Wiederverkäufer
und Konsumenten:
Sämtliche Materialien
in prima Qualität für:
Holzcementdächer
Kiesklebedächer
Asphaltbeläge
Isolierungen
aller Art.
909 4

Komprimierte und abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.
Grand Prix i Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.
5

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZÜRICH Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

3027

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Gefahr, in welcher unser Vaterland schwebt, sollten alle Zwistigkeiten verschwinden, jeder soll in dem andern den Bruder erkennen. Jede Privatfeindschaft soll aufhören, und jeder soll zum Vergeben dessen bereit sein, was er an seinem Bruder zu beklagen hat. Alle, welche in den Stand gesetzt sind, zu helfen, sollen ihre Hand offen halten, wo die Not ihre Hilfe erheischt.

Noch kündet keine Morgenröte des Friedens am Horizont die bessere Zukunft an. Wir sind in wirtschaftlicher Beziehung schlechter dran als je, und düstere Wolken ziehen für unsere Schweiz am Horizonte auf. Werden sich dieselben wieder verteilen? Die Beantwortung dieser Frage müssen wir der allernächsten Zukunft überlassen. Die menschliche Voraussicht ist eitel Stückwerk. Aber auch wenn sie es nicht wäre, auch wenn wir noch mit Bestimmtheit auf eine lange Kriegsdauer rechnen könnten, so sagt uns schon die bescheidenste Lebensklugheit, daß wir nicht nur das Recht, sondern uns und unserem Lande gegenüber die Pflicht haben, uns noch während des Krieges marschbereit für den Frieden zu machen, hier darf die Schweiz keinen Augenblick zögern, Hand ans Werk zu legen. Auch die geringste Unterlassung dessen, was irgendwie dem hohen Zwecke dient, kommt einer Pflichtvergessenheit gleich. Unser Friedens-Feldzug hat vor allem die schwere Aufgabe, Verlorenes wieder einzubringen, Schäden auszubessern. Die Erkenntnis, daß alles, alles so bedenklich im Argen liegt, darf kein Grund sein zur Mutlosigkeit. In allen Ländern Europas ist der heutige Zustand trostlos, wenn man ihn mit dem vor dem Kriege vergleicht. Es handelt sich für uns jetzt nicht darum, über das Elend der übrigen Menschheit zu jammern. Die Zeit ist kostbar. Wir haben in unserem Hause mehr als genug zu tun.

Wenn man bei allem Elend Europas an die unverminderte geistige und körperliche Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit unseres Schweizer-Völkleins denkt und im Vorübergehen gelegentlich der im würzigen Saft der Schweizererde heranwachsenden Jugend in die lebensfrischen Augen schaut, dann möchte man seinem bedrückten Herzen einen Stoß geben und sich selber zuflüstern: „Kopf hoch, Schweizer, und Augen auf! Das gottgesegnete Bergland erwartet von dir Taten, die dem Namen deiner Nation Ehre machen."

Der alte Schweizer-Gott möge uns fernerhin vor Kriegs-Unglück und -Elend bewahren und uns einen baldigen, recht baldigen ewigen Frieden bringen. Wir beschließen unsere 1. August-Betrachtungen und -Wünsche mit dem so auf die Bundesfeier zutreffenden Gedichte von Ernst Zahn:

Schweizer-Gebet.

Herr, unser Gott!
Ueber der Heimat der Väter
War Deine Hand!
In den grauen Nächten des Unglücks stand
Dein Licht ob den Bergen einsam und groß!
Aus Deinem heiligen Herzen floß
Kraft in der Männer Herz,
Kraft in der Männer Arm,
Heilige Kraft,
Die das rettende Schwert erraffte,
Wann der Feind steht an den Marken!

Herr, unser Gott! Du warst mit dem Starken,
Warst mit den Vätern in Sturm und Schlacht!
Herr, unser Gott! Halte Wacht, halte Wacht
Ueber Firnen und Talgelände!
Schüre der Freiheit leuchtenden Brände,
Wie sie glühen bei des Tages Niedergang,
Wenn die Dörflein sich grüßen im Betglockenklang.

Das Rot, das heere Rot,
Das von den Gletschern und Zinnen loht
Und brennt in des Landes Zeichen,
Laß nimmer das bleichen,
Das rote Feld!
Und die Scholle inmitten einer Welt,
Die Scholle nur, karg und arm, doch frei,
Schütze mit treuer Hand,
Sie unser Vaterland,
Herr, Gott unserer Väter, mit uns sei!

Verbandswesen.

Die Generalversammlung des Schweizer. Küfermeisterverbandes findet am 5. und 6. August 1916 in Vevey statt.

Traktanden: 1. Bericht über Stand und Tätigkeit des Verbandes. 2. Protokoll. 3. Rechenschaftsbericht. 4. Bericht über innere Angelegenheit des Verbandes. 5. Über Ein- und Austritte von Sektionen und Einzelmitglieder. 6. Lehrlingswesen. 7. Eventuelle Beschlußfassung über Anträge des Zentralkomitees. 8. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. 9. Unvorhergesehenes und allgemeine Umfrage.

Der Jahresbericht des Gewerbeverbandes Zürich für die Jahre 1914/15 ist in vergrößertem Format, 46 Seiten stark, erschienen.

Eine Reihe für die Gewerbe, und teilweise auch für weitere Kreise wichtige Gebiete, die der Verband mit seinen 31 Meister-Sektionen, gegenüber 28 im Jahre 1913, beschäftigte, sind näher erläutert. Natürlich fand auch die Notlage während der Kriegszeit, die mangelhaften Aufträge in manchem Gewerbe, das Fehlen oder